

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

124 (20.10.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 124.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 20. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Okt. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag brachten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Kaiserlichen Majestäten Höchsthre Glückwünsche zum Geburtstag Seiner Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen und besuchten danach Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton. Um 12 Uhr trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Freiburg in Baden-Baden ein. Seine Majestät der Kaiser erschien um 1 Uhr zum Döjeuner bei den Großherzoglichen Herrschaften, an welchem auch Ihre Hoheiten der Fürst und der Erbprinz von Hohenzollern theilnahmen.

Am 17. Okt. starb in Karlsruhe im 75. Lebensjahre Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath August Rühl in, bis zu seiner Zurücksetzung im Jahre 1881 während einer langen Reihe von Jahren Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths und Mitglied des Staatsministeriums.

* Durlach, 19. Okt. Mittags 12 Uhr. Soeben wird das Resultat der hiesigen Abgeordnetenwahl bekannt; der seitherige Vertreter unserer Stadt im Landtage, Herr Rentner Karl Friderich, erhielt von 48 Stimmen 42, drei Zettel waren unbeschrieben, eine Stimme erhielt Herr Fabrikant Karl Wickert, eine Herr Bürgermeister Steinmetz und ein Zettel wurde als ungültig erklärt. Aus Anlaß dieser glänzenden Wahl versammeln sich heute Nachmittag die Wahlmänner Friderichs in der Krone zu einem Wahl, an dem auch der Großh. Wahlkommissar, Herr Geh. Regierungsrath Pfister aus Pforzheim, theilnehmen wird.

* Karlsruhe, 19. Okt. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl für den Landbezirk Karlsruhe wurde Kommerzienrath Schneider (nat.-lib.) mit 79 gegen 65 Stimmen, welche auf Oberamtsrichter v. Stockhorner (kons.) fielen, wiedergewählt.

* Ettlingen, 19. Okt. (Tel.) Abgeordneten-

wahl: Groß (nat.-lib.) 107 Stimmen, Lender (ultr.) 44 Stimmen; Groß somit gewählt.

* Bretten, 19. Okt. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl wurde Kögler (nat.-lib.) mit 80 Stimmen gewählt, 59 Stimmen erhielt der Gegenkandidat Gerber.

* Lahr, 19. Okt. (Tel.) Stadtbezirk Lahr: Geßler (nat.-lib.) gewählt; Landbezirk Lahr: Flüge (nat.-lib.) wiedergewählt.

Freiburg, 17. Okt. Bei der am Samstag unter Leitung des Herrn Ministerialraths Siegel stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den grundherrlichen Adel oberhalb der Murg zur I. Kammer wurde Herr Graf Konstantin von Hennin, Großh. Kammerherr und Rittmeister a. D., mit 21 Stimmen erwählt. 19 Stimmen fielen auf den Großh. Kammerherrn und Hauptmann a. D. Freiherrn Ernst v. Böcklin-Böcklinsau, 3 Stimmen waren zerplittert.

Donauwörth, 17. Okt. In den höher gelegenen Stadttheilen hier sank in der Nacht vom 15./16. ds. das Thermometer 7° R. unter Null.

Deutsches Reich.

* Das Gerücht von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander lebt plötzlich von Neuem auf. Aus dänischer Quelle, dem Rixhaus'schen Bureau in Kopenhagen, kommt die Mittheilung, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Czar in 8 bis 14 Tagen über Warnemünde abreisen und hierbei den Kaiser Wilhelm besuchen werde. Bekanntlich hat sich infolge der Erkrankung zweier Kinder des russischen Kaiserpaars an den Majern ein Aufschub in der Abreise der Czarenfamilie von Schloß Fredensborg nöthig gemacht; es scheint nun dieser Umstand mit dazu beigetragen zu haben, das Gerücht von einer Begegnung beider Herrscher wiederum aufzuwachen zu lassen, zumal Kaiser Wilhelm in dieser Woche aus Baden-Baden nach Berlin heimkehrt. „Rixhaus' Bureau“ soll mit den Kopenhagener Hofkreisen Fühlung haben und insofern

hätte seine Meldung allerdings einen gewissen Untergrund; aber letztere selbst ist einstweilen noch so unbestimmt und zurückhaltend abgefaßt, daß bis auf Weiteres ihr gegenüber noch Vorsicht geboten erscheint. Jedenfalls dürfte es da gerathen erscheinen, alle Kombinationen und Konjekturen über das in diesem Jahre schon so oft auf der politischen Bildfläche erschienene Projekt der Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Czaren bei Seite zu lassen, bis bestimmtere Meldungen kommen.

* Staatssekretär v. Bötticher ist Anfang dieser Woche von dem Besuche, den er dem Reichskanzler in Friedrichsruhe auf dessen Einladung abgestattet, wieder nach Berlin zurückgekehrt und wird man nun hoffentlich Bestimmteres über den Termin für die Einberufung des Reichstages, sowie über die parlamentarischen Dispositionen insgesammt hören. Speziell soll die Friedrichsruher Reise des Staatssekretärs mit der Berichterstattung über den Stand der Vorarbeiten zum Alters- und Invaliditätsversicherungsentwurfe gegolten haben und steht demnach auch nach dieser Richtung hin eine endliche Klärung der Lage zu erwarten. Was die Verlängerung der Legislaturperioden und die Erhöhung der Getreidezölle anbelangt, so wird versichert, daß die Regierung dem Reichstage weder in dieser, noch in jener Beziehung eine Vorlage zu machen, sondern demselben die Initiative zu einem Vorgehen zu überlassen gedenke. Ueberhaupt ist, abgesehen von dem angeblich nahezu fertiggestellten Reichshaushaltsetat, noch gar nichts Sicheres über die eigentlichen Vorlagen bekannt und nur hinsichtlich des im nächsten Jahre ablaufenden Sozialistengesetzes weiß man bereits, daß die Regierung wiederum die einfache Verlängerung desselben vorschlagen wird. Wenn in jüngster Zeit hier und da die Vermuthung ausgesprochen worden ist, es sei die Aufhebung des Sozialistengesetzes in Aussicht genommen, unter gleichzeitiger Verschärfung einzelner Strafvorschriften des gemeinen Rechts, so muß dem entgegengehalten werden, daß sich die hierbei in Frage

Feuilleton.

5)

Lenore.

Novelle von J. Suttan.

(Fortsetzung.)

Eine seltsame Erregung bemächtigte sich jetzt Lenorens.

In der Thür erschien Strauchwitz, in voller Uniform, den Capita der Ulanen in der Hand und die Brust mit Orden geschmückt. Siegesgewiß schaute er um sich, dann schritt er langsam durch den Saal, um die älteste Tochter des Herrn Obersten zur Polonaise aufzufordern.

Lenorens Augen folgten dem schönen Offizier fast unwillkürlich und ihr Herz wogte in stürmischen Empfindungen.

„Wir tanzen doch den Cotillon zusammen,“ bat der Rektor.

Lenore nickte zerstreut mit dem mit Rosen geschmückten Köpfehen.

„Sie dürfen es aber nicht vergessen und keine anderen Engagements annehmen,“ wiederholte Lenorens Verehrer beinahe ängstlich.

„Es wird kein Anderer kommen,“ lachte Lenore. „Es sind ja viel mehr Damen wie Herren im Saale.“

„Aber Sie müssen es auch gern thun,“ sagte der Rektor ganz feierlich und sah mit forschenden Blicken in Lenorens helle, glückliche Augen.

„Mein Gott!“ rief Lenore belustigt, „dieser

Cotillon ist doch kein Weltereigniß. Sie thun ja, als hinge Leben und Sterben von dem Cotillon ab, er wird vorübergehen wie alle andern Cotillons.“

„Ja, er wird vorübergehen,“ wiederholte ihr Tänzer ernst, „verfliegen wie Alles in dem flüchtigen Leben, darum gilt es den Augenblick wahrzunehmen.“

„Müssen Sie vielleicht morgen eine schwierige Sache erledigen?“ fragte Lenore. „Ihre Stimmung, Herr Doktor, ist durchaus nicht ballmäßig, wer tanzt, muß fröhlich sein, muß an dem Augenblick volles Genüge finden und nicht an Entschwinden denken. Sehen Sie dort Ihren Freund, den Doktor Ködner! Dieser scheint in der richtigen Ballstimmung zu sein, es liegt wie lauter Sonnenschein auf seinem Antlitz.“

Doktor Ködner schritt eben durch den Saal und direkt auf Rosa zu, deren verdüsterte Züge sich sehr schnell aufhellten, als sie in das fröhliche joviale Gesicht des Ersehnten schaute.

„Habe mich sehr verspätet,“ entschuldigte sich Doktor Ködner, „ich mußte erst die zahllosen Gratulationsbriefe und Karten an all die Vettern, Basen, Tanten und Onkels absenden. Es ist gräßlich, was von solch einem einzelnen Jüngling alles für Aufmerksamkeiten erwartet werden. Ich darf doch um den Cotillon bitten? Gnädiges Fräulein?“

Rosa sagte freundlich zu und eilte zu Lenoren, deren Toilette von Tante Adelheid, die ein scharfes Auge für jede unrichtige Falte hatte, wieder etwas in Ordnung gebracht wurde.

„Er hat mich zum Cotillon engagirt,“ berichtete Rosa der Freundin mit holdem Erköthn.

„Und mich der Rektor,“ sagte Lenore sehr gleichgiltig.

„Nun freust Du Dich nicht? Möchtest Du lieber mit einem Andern tanzen?“

„Ach ja, sehr gern,“ erwiderte Lenore „aufrichtig gesagt, es ist langweilig, immer mit demselben Herrn Cotillon zu tanzen und der Rektor ist heute überhaupt in einer entsetzlich feierlichen Stimmung.“

„Rede doch nicht so albern,“ unterbrach Tante Adelheid ärgerlich das junge Mädchen, „er scheint Dir nicht zu gefallen, weil er ein ernster Mann ist und kein lustiger Lieutenant.“

Tante Adelheid hielt in ihrer Rede aber plötzlich erschrocken inne, denn vor Lenore standen plötzlich die Lieutenants von Strauchwitz und Werben. Werben stellte Strauchwitz Lenoren verbindlichst vor.

Ein Strauß'scher Walzer ertönte jetzt verlockend und sinnberückend.

„Darf ich bitten?“ hörte Lenore die tiefe Stimme des Lieutenants von Strauchwitz und sie schaute in sein schönes, männliches Gesicht, das so oft schon in ihren wirren Mädchen träumen erschienen war. Schmeichelnd tönten die Walzermelodien an ihr Ohr, so lustig, so heiter. Die ganze Fröhlichkeit der Jugend- und Lebenslust erfaßte beim Tanze dieses Walzers mit Strauchwitz Lenoren, ihre Augen strahlten und ihre Wangen rötheten sich.

kommenden Verhältnisse seit der letzten Verlängerung des Sozialistengesetzes so wenig zum Besseren verändert haben, daß der Reichsregierung wohl schwerlich der Gedanke an eine Aufhebung dieses Gesetzes, dessen Nothwendigkeit ja zu befragen ist, imputirt werden kann.

* Der „Reichsanzeiger“ brachte kürzlich den amtlichen Bericht über die Ueberreichung der 50,000 Mark, welche die deutsche Regierung der Familie des erschossenen Brignon als Entschädigung gewährt hat, durch den deutschen Botschafter in Paris an den Minister Florens. Die Worte, mit denen Graf Münster diesen Akt begleitete, sind in weiteren Kreisen nicht bekannt geworden, sicherlich werden sie aber dem Inhalt der mit überreichten Note nur entsprechen haben. In derselben spricht die deutsche Regierung nochmals ihr Bedauern über den Vorfall am Donon aus und versichert, daß derselbe durchaus nicht eine Folge des bösen Willens der deutschen Armee sei, wohl aber wird der Vorfall als ein Ergebnis der diesseitigen Institutionen bezeichnet, unter denen französische Staatsangehörige unschuldig zu leiden gehabt hätten, und spricht es die Note unumwunden aus, daß deshalb die deutsche Regierung die moralische Verpflichtung gehabt habe, eine mögliche Entschädigung für die verletzten französischen Privatinteressen zu gewähren. Was übrigens den Stand der militärischen gerichtlichen Untersuchung gegen den Oberjäger Kouffmann anbelangt, so scheint dieselbe nichts Gravierendes gegen letzteren ergeben zu haben, sonst hätte man doch wohl schon etwas vernommen.

* Prinz Edmund Radziwill ist in das Benediktinerkloster Bruron bei Sigmaringen eingetreten, wo er am Sonntag Profess ablegte. Der prinzipale Novize, welcher sich nunmehr in die Einsamkeit der Klostermauern zurückzieht, hat in der politischen Vergangenheit des letzten Jahrzehnts eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Als Vikar von Ostrowo war der Prinz in mehrfache Konflikte mit der Maizejehgebung gekommen, der gegenüber er den ultramontanen Standpunkt entschieden verfocht und diesen lehnte er auch als Mitglied der Centrumspartei des Reichstages, dem er seit 1874 angehörte, hervor. Prinz Edmund ist der drittälteste Sohn des Fürsten Boguslaw Radziwill, Mitglied des

preussischen Herrenhauses (gest. 3. Jan. 1873) und geboren am 6. Sept. 1842, er steht mithin im 46. Lebensjahre.

* Prinz Wilhelm von Preußen wie sein Bruder Heinrich trafen, ersterer von Wien, letzterer von Darmstadt kommend, im Laufe des Montag in Baveno ein und ist es somit dem deutschen Kronprinzen vergönnt gewesen, seinen 56. Geburtstag im Kreise seiner gesammten Familie feiern zu können. Wie lange die prinzipalen Brüder in Baveno bei Eltern und Geschwistern verweilen werden, ist noch nicht bekannt; jedenfalls wird aber Prinz Wilhelm zur Begrüßung seines kaiserlichen Großvaters bei der Heimkehr von Baden-Baden wieder in Berlin anwesend sein.

Frankreich.

* General Boulanger hat durch Antritt seiner Arreststrafe sich zum vorläufigen Rückzuge in dem Konflikt mit dem Kriegsminister Ferron bequemt; in Anbetracht des kategorischen Strafbefehls Ferrons blieb indessen für Boulanger nichts anderes übrig, wenn er nicht offen als militärischer Rebell auftreten wollte. Erst nach Verhängung der dreißigtägigen Arreststrafe wird sich zeigen, ob Boulanger gesonnen ist, freiwillig vom Kommando des 13. Armeekorps zurückzutreten oder aber trotz der bezüglichen Entscheidung abzuwarten, zu welcher der französische Ministerrath in diesen Tagen zusammenzutreten wollte. Ob sich die leitenden Pariser Kreise zu dem signalisirten äußersten Vorgehen gegen den renitenten General entschließen werden, steht indessen noch immer nicht ganz fest, denn eine Entfernung Boulangers aus seiner jetzigen Stellung würde unzweifelhaft seine politischen Freunde und Hintermänner, die Radikalen, zu einer noch schärferen Stellungnahme gegen das Kabinet Rouvier veranlassen und das letztere muß mit den Radikalen rechnen. Vielleicht wächst auch über den Zwischenfall Ferron-Boulanger inzwischen wieder Gras, wie dies schon hinsichtlich des Caffarel-Standals geschah — es ist ja im heutigen Frankreich mit der politischen Moral gar wunderbar bestellt!

* Der Kriegsminister Ferron entwickelt einen bemerkenswerthen Eifer in Dienstkreisen nach dem Osten und Südosten des Landes. Erst kürzlich weilte er an der französisch-italienischen Grenze und soll seine Anwesenheit vornehmlich

Terrainstudien bezüglich der geeigneten Anwendung der von Ferron geplanten Alpenjäger-Kompagnien, als Seitenstück zu der betreffenden italienischen Spezialtruppe, gegolten haben. Am Sonntag ist nun der Kriegsminister nach der Ostgrenze, nach Nancy, abgereist, um die neu errichteten Infanterie-Regimenter zu besichtigen und dann die Festungen an der Ostgrenze zu inspizieren.

Belgien.

* Am Sonntag haben in ganz Belgien die Gemeindevahlen stattgefunden, bei denen sich der Hauptkampf, wie bei den Deputirtenwahlen, wiederum zwischen den Klerikalen und den Liberalen abspielte. Nach den bisherigen Berichten haben beide Parteien ihre Stellungen im Allgemeinen behauptet, obgleich in kleineren Gemeinden verschiedene Verschiebungen in der seitherigen Zusammensetzung der Gemeindevvertretungen sich vollzogen. In der Hauptstadt Brüssel wurden die sämtlichen liberalen Kandidaten wiedergewählt, mit Ausnahme eines der fortschrittlich-radikalen Koalition angehörigen Kandidaten; auch in Lüttich und Antwerpen siegten die Liberalen mit sehr großer Majorität. Immerhin geht aus den Gemeinderathswahlen hervor, daß die Stellung der klerikalen Partei in Belgien noch immer eine ziemlich feste ist, und es erscheint daher zweifelhaft, ob bei den nächsten Kammerwahlen die Liberalen wieder die Mehrheit in der belgischen Repräsentantenkammer erlangen werden.

England.

* Die englische Hauptstadt ist am Freitag und Samstag wiederum der Schauplatz stark sozialistisch gefärbter Kundgebungen gewesen, wie solche sich bereits im vorigen Herbst in London zutrug, der Bevölkerung nicht geringe Besorgnis einflößend. An beiden Tagen fanden auf Trafalgar-Square größere Versammlungen beschäftigungsloser Personen statt, nur daß die Samstags-Versammlung einen noch drohenderen Charakter trug, als das Freitagsmeeing. In jener empfahl ein Redner, nachdem er die Polizei, den Lordmajor und die Zeitung „Standard“ als arbeiterfeindlich denuncirt, in der nächsten Versammlung mit Stöcken zu erscheinen, um der Polizei Widerstand leisten zu können. Alsdann organisirten

„D, es ist heute doch recht schön!“ rief Lenore freudig, als sie mit ihrem Tänzer vom Tanze ruhte.

„Finden Sie es wirklich schön, dieses langweilige Treiben in den Ballsälen?“ entgegnete Strauchwitz.

„Nicht immer, aber heute, dieses Ballfest ist doch reizend und das Tanzen ist doch ein herrliches Vergnügen.“

„Ich halte es für ein ziemlich angreifendes Vergnügen,“ meinte Strauchwitz schwermüthig, „hier besonders, wo nicht einmal parquettirter Fußboden im Saale ist, dazu diese gellende Musik, man muß seine Lunge anstrengen, um sich verständlich zu machen.“

Lenore dachte dagegen der Strauß'sche Walzer Sphärenmusik und das Tanzen auf dem nicht parquettirten, sondern nur braun gestrichenen Fußboden seenhaft.

„Es ist lange, lange her, ich kann mich kaum noch darauf besinnen,“ fuhr Strauchwitz fort, „wo volle, warme Freude am Leben mich auch erfaßte, wie Sie heute. Man nennt sie Jugendglück, glaube ich.“

„Und jetzt ist das Lebensglück Ihnen verloren gegangen?“ fragte Lenore theilnehmend; „haben Sie ein großes Leid gehabt? Tragen Sie einen Kummer mit sich herum?“

„D nein, nein, die Lebenslust hat mich nur verlassen in der schalen Alltäglichkeit des Daseins. Mein Leben als Gardelieutenant in der Residenz war endlich so langweilig, so ermüdend, so ernüchternd, daß all das Träumen und Schwärmen mir verloren ging, und ich gleichgiltig, blasirt gegen das Leben wurde. — Doch der Tanz ist zu Ende,“ fuhr nach einer kleinen Pause Strauchwitz fort, „ich darf doch um den Cotillon bitten?“

„Es thut mir leid, ich bin schon engagirt,“ sagte Lenore leise seufzend.

„Schon engagirt? Kann das nicht rückgängig gemacht werden?“ sagte Strauchwitz in bittendem Tone.

„Ja wenn das ginge!“ rief Lenore mit einem hellen Aufblitzen ihrer dunklen Augen.

„Lassen Sie es uns überlegen! Natürlich hat Sie der Herr Rektor Schade engagirt?“

Lenore nickte und sezte scherzend hinzu: „Und sieben Cotillons habe ich schon mit ihm getanzt.“

Strauchwitz lachte.

„Sieben! Das ist zuviel, gnädiges Fräulein. Sagen Sie dem guten Rektor einfach, ich hätte Sie schon vor einigen Wochen zum Cotillon engagirt.“

„Ja, aber wo?“

„Ja, wo? in anderen Orten thut man das im Theater, im Konzert, aber hier in diesem elenden Nest ist absolut keine Gelegenheit zur bequemen Ausrede. Nun wir wollen sagen auf der Promenade. Es war ja wohl vor einigen Wochen ganz passables Wetter zum Spazierengehen. Ein kleiner Unfall wäre Ihnen damals zugestoßen, wodurch wir uns gleich nahe getreten, könnte man auch noch hinzudichten, Sie hätten das Engagement damals für Scherz genommen, aber ich bestände heute auf mein Recht.“

„Das ist ja aber schändlich gelogen,“ meinte Lenore verlegen.

„Nothlüge, ganz harmlose Nothlüge, es ist ohnedies die letzte Sünde, die wir im alten Jahre begehen, in einer Stunde beginnt das neue, in diesem lügen wir dann nicht mehr.“

Der Rektor, seinen Freund, den Doktor Körner, am Arm, ging jetzt an dem so leichtfertig Ränke schmiedenden Paare vorüber.

„Herr Rektor, bitte, ein Wort,“ bat Strauchwitz artig. „Ich habe Fräulein Werner neu-

lich auf der Promenade zum Cotillon engagirt, die Dame behauptet, es vergessen zu haben, aber es ist wahr! Mein Pferd scheute, Fräulein Werner stieß ein kleiner Unfall zu, ich mußte ihr in ritterlicher Weise zu Hilfe kommen und sie um Verzeihung bitten. Ich lernte damals Fräulein Werner kennen und sie gab mir das Versprechen, auf dem nächsten Balle, wo wir uns begegneten, mit mir Cotillon zu tanzen.“

Rektor Schade wandte sich sichtlich erregt zu Lenore: „Ist das wahr, Fräulein Lenore? Wollen Sie nicht mit mir tanzen?“

Lenore wurde feuerroth. „Ich hielt Herrn von Strauchwitz's Worte damals nicht für ernst,“ stammelte sie verlegen, „aber Herr von Strauchwitz besteht auf sein Recht.“

Der Rektor war bleich geworden, er durchschaute offenbar das nicht sehr feine Truggewebe.

„Dann muß ich allerdings zurücktreten,“ sagte er mit vibrierender Stimme und seine Augen schauten auf Lenore mit einem unlagbar traurigen Ausdruck. Dann wandte er sich mit einer leichten Verbeugung von ihr. — Lenore sah, wie Doktor Schade den Saal verließ, und es war ihr, als verliese sie etwas von der Ruhe und dem Frieden ihres Herzens, als des Rektors Haupt ihren Blicken entchwand. —

„Geh Du nur immerhin, wo Du gewesen bist und binde Deinen Gaul an einen andern Ast.“

citirte Strauchwitz halblaut und ungerührt von dem Looje des verjähmten Freiern. Strauchwitz führte dann Lenore zu Tante Adelheid, der er sich vorstellen ließ und welcher der gewandte Salonheld binnen zehn Minuten eine ganz andere Meinung von den übermüthigen, allzu stotten Lieutenants beibrachte.

(Fortsetzung folgt.)

sich Theilnehmer am Meeting zu einem Zuge durch die City nach dem Osten der Stadt, nach Stepney-Green, wo sich der Zug infolge des eingetretenen Regens und der polizeilichen Maßregeln auflöste. Jedenfalls wird die Londoner Polizei gut thun, bezüglich des nächsten Meetings der Arbeitslosen besondere Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

Dänemark.

* Die auf Schloß Fredensborg ausgebrochene Masernepidemie scheint immer bedenklicher um sich zu greifen. Von den Kindern des Czarenpaars sind jetzt auch der Großfürst Georg und die Großfürstinnen Xenia und Olga an den Masern erkrankt, dagegen befindet sich Großfürst Michael auf dem Wege der Besserung. Außerdem sind nicht nur die Kinder des dänischen Kronprinzen von dieser nicht ungefährlichen Krankheit befallen worden, sondern auch die Töchter der Prinzessin von Wales, die Prinzessinnen Maud und Luise. Das fröhliche Treiben auf Schloß Fredensborg hat demnach mit einem Male der Stille der Krankenstube Platz machen müssen.

Amerika.

* Ein Anschlag gegen den Präsidenten Cleveland? Ein New-Yorker Telegramm meldet, daß auf einer Eisenbahnstrecke, die Präsident Cleveland auf einer Reise durch Arkansas passieren mußte, das die Schienen stützende Holzwerk brannte. Der Führer der dem Zuge des Präsidenten vorausfahrenden Lokomotive entdeckte das Feuer rechtzeitig und konnte dasselbe bald gelöscht werden. Die später vorgenommene Untersuchung deutet auf eine absichtliche Brandstiftung, da man gefunden hat, daß das Holzwerk an verschiedenen Stellen zu brennen begonnen hatte. Ob es sich um eine Verabredung des Zuges oder um einen verbrecherischen Anschlag speziell gegen den Präsidenten Cleveland handelt, muß noch dahin gestellt bleiben.

Verschiedenes.

— Bei einem Prozeß in Leipzig wurde einem Pfandleiher und Wucherer vor Gericht nachgewiesen, daß er ein Darlehen von

150 Mark innerhalb weniger Jahre auf 700 Mark hinaufgeschraubt hatte, daß er ferner gegen Auszahlung einer Summe von 60 Mk. einen Wechsel von 100 Mk. hatte unterschreiben lassen, der nach wiederholter Prolongation im Laufe von etwa 3 Jahren auf 8000 Mk. angewachsen war, die allerdings erst nach 6 Jahren zahlbar waren, was aber immerhin eine jährliche Verzinsung von etwa 550 pCt. ergibt. Ein Zeuge v. S. bekundete, daß ihm der Kläger im Jahr 1874 in zwei Raten nach Abzug hoher Zinsen 35 Thaler geliehen habe, die schon nach zwei Jahren zu der Höhe von 3000 Mark hinaufgeschraubt waren und 1877 bereits gerichtlich eingeklagt wurden. In diesem Fall berechnet sich also der Zinsfuß auf mindestens 1000 Prozent.

— Als der Dichter Scheffel einst zur Stärkung seiner Gesundheit sich in Italien aufhielt, erhielt er von einem Freund aus Deutschland einen unfrankierten Brief, in dem weiter nichts stand, als „Mir geht es gut. Mit Gruß Dein . . .“ Unmuthig über das hohe Nachporto, das er für diese kurze Nachricht zu zahlen hatte, beschloß der Dichter, sich auf folgende originelle Weise an dem Freund zu rächen. Er packt einen großen Feldstein von gewaltiger Schwere in eine Kiste und schickt diese dem Freund, ebenfalls unfrankiert. Dieser aber, in dem Glauben, eine werthvolle Sendung erhalten zu haben, bezahlt mit Freuden das hohe Nachporto, öffnet die Kiste und findet zu seinem Entsetzen einen ganz gewöhnlichen Feldstein darin. An diesem aber haftete ein Zettel: „Bei der Nachricht von Deinem Wohlbefinden fiel mir beifolgender Stein vom Herzen.“

— Der Anarchist Neve ist in's Zuchthaus in Halle gekommen.

— In Wien starb der 96jährige militärische Veteran Wolfsberger, der in den Schlachten bei Aspern und Wagram (1809) mit Bravour gefochten hatte. Er war schon lange pensionirter Kammerdiener des Erzherzogs Albrecht. Der Erzherzog, der unwohl war, konnte nicht, wie einst Kaiser Josef II. als der einzige dem Sarg eines Armen, folgen, aber hinter dem Sarg schritten als Leidtragende sein Obersthofmeister

General Freiherr van Piret, mit allen Orden angethan, ein Generalstabsoffizier und die gesammte Dienerschaft des Erzherzogs.

— Dem Schnellzug auf der Gotthardbahn drohte eine große Gefahr. Zwei junge Burschen von 20 bis 25 Jahren stürzten in grenzenlosem Leichtfinn eine große Anzahl von größeren und kleineren Steinblöcken auf den Schienentweg. Rechtzeitig bemerkte der Bahnwärter diese Hindernisse; ohne sein Dazwischenkommen wäre der Zug, der um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Brunnen verlassen hatte, über die gähnende Felsenwand in die Fluthen des Vierwaldstätter Sees gestürzt. Die Thäter sind verhaftet.

— Auf Helgoland wird in jetziger Jahreszeit ein Massenmord der nach dem Süden ziehenden Waldvögel betrieben, die auf der Insel rasten. Sie werden Nachts mit Laternen angelockt und gefangen, um verzehrt zu werden. Der Leuchtturmwächter hat, wie er selbst erzählt, in einer Nacht an 3000 Stück der gesiederten Säger gefangen; hiernach ist anzunehmen, daß in der Strichzeit viele Hunderttausende der nützlichen Thiere dieser schändlichen Jagd zum Opfer fallen.

— Der Rachekrieg der Irländer gegen die Engländer führt oft zu abscheulichen Grausamkeiten. So hat man dem englischen Kapitän Steed, der in Clonilla in der Nähe von Dublin ein berühmtes Gestüt besitzt, jetzt die besten Pferde desselben vergiftet. Von 38 werthvollen Thieren starben 10 an einem Tag, die übrigen leben noch, sind jedoch so schwer krank, daß sie höchst wahrscheinlich auch drauf gehen werden. Irische Schurken hatten unter die Kleie, mit welcher die Pferde gefüttert wurden, Arsenik gemischt.

— Die Cholera räumt in Indien furchtbar auf. Allein im Monat August sind in den nordöstlichen Provinzen Indiens 30,780 Personen dieser furchtbaren Krankheit erlegen.

— Neue Diamantenfelder sind in Brabant im Besuanaland, Südafrika, entdeckt worden. Darob dort große Aufregung in den Gemüthern.

Die monatliche Einsendung der Leichenschauerregister und Leichenschauheine an den Großh. Bezirksarzt betreffend.

An die Herren Bürgermeister des Bezirks:

Nr. 12,641. Nach §. 16 der Verordnung vom 16. Dezember 1875 haben die Ständebeamten am Schlusse jeden Monats alle im Laufe desselben ihnen zugekommenen Sterb- und Leichenschauheine dem Großh. Bezirksarzte einzusenden, und ebenso ist demselben das vom Leichenschauer zu führende Leichenschauerregister gemäß §. 15 der Dienstweisung der Leichenschauer monatlich vorzulegen.

Da diese Einsendungen in neuerer Zeit sehr lässig erfolgten, so müssen wir die Herren Bürgermeister ermahnen, dafür zu sorgen, daß die Scheine wie die Register längstens bis zum 5. des nachfolgenden Monats beim Herrn Bezirksarzte eintreffen.

Sodann ist auch dafür zu sorgen, daß die Krankheit, welche die Verstorbene gehabt haben, in den Sterbheinen oder wenigstens in dem Leichenschauerregister in entsprechender Spalte genau durch die behandelnden Aerzte eingetragen werden. Wenn ein Arzt nicht beigezogen war, hat der Leichenschauer die Krankheit noch genauer Erkundigung bei den Angehörigen einzutragen.

Wir erwarten, daß der Herr Bezirksarzt an der rechtzeitigen Einsendung der Monatsergebnisse an die Behörden in Karlsruhe nicht fernerhin durch Verzögerungen und Unrichtigkeiten der Vorlagen gehindert wird.

Durlach den 15. Oktober 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

L. u. m. p.

Bekanntmachung.

Nachdem seit der ersten im Jahre 1876 in München abgehaltenen ersten deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung das deutsche Kunstgewerbe zu ungeahnter Pflege und Entfaltung gelangt ist, soll nun im kommenden Jahre in München eine zweite solche Ausstellung folgen zu dem Zwecke, sowohl über die seitherigen Fortschritte eine Ueberschau zu gewinnen, als auch für die zu erringende weitere Entwicklung des Kunstgewerbes einen neuen Ansporn zu schaffen.

Bei dem Aufschwunge, welchen auch in unserem Lande das Kunstgewerbe genommen hat, besteht ein lebhaftes Interesse daran, hiervon durch eine würdige Vertretung desselben auf der Münchener Ausstellung

öffentlich Zeugniß abzulegen und dadurch zugleich auch an den Vortheilen Theil zu nehmen, welche die Besichtigung der Ausstellung mit Sicherheit erwarten läßt.

In Mitberücksichtigung dessen hat das Großh. Ministerium des Innern dem Wunsche der Königl. bayer. Regierung um Bestellung einer staatlichen Kommission zur Vorbereitung und Leitung der Betheiligung aus unserem Lande stattgegeben und als solche die Landesgewerbehalle unter Beigebung eines besonderen Ausschusses (vgl. die amtliche Bekanntmachung in Nr. 38 der Bad. Gewerbezeitung) bestellt.

In Ausführung des uns erteilten Auftrags laden wir hiermit die nach ihrem Gewerbebetrieb bei einer deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung betheiligten Industriellen und Gewerbetreibenden unseres Landes zu deren Besichtigung hiermit ein, indem wir anfügen, daß die Anmeldung möglichst bald, spätestens bis zum 30. d. M., an uns zu richten und wir bereit sind, auf ergehende Anfragen nähere Auskunft zu erteilen.

Karlsruhe den 10. Oktober 1887.

Der bei der Landesgewerbehalle bestellte Ausschuss.

Singen.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Theilung wegen werden die zum Nachlasse der ledig verstorbenen Katharine Dittler von Wilferdingen gehörigen, in der Gemarkung Singen gelegenen Liegenschaften am

Montag, 24. Oktober,

Nachmittags 1/3 Uhr,

im Rathhause zu Singen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird, nämlich:

1. 165 Ar 27 Meter Acker in 19 Parzellen, tax. 2430 Mk.,
2. 33 Ar 3 Meter Wiese in 5 Parzellen, tax. 680 Mk.

Durlach, 8. Okt. 1887.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Garten-Verkauf.

[Durlach.] Friedrich Groß, Gärtners Wittwe hier, läßt

Montag, 24. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Garten.

Lgrb. Nr. 600. 12 Ar 74 Meter im Bruch, neben Weg und Karl Liede.

Durlach, 18. Okt. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmetz.

Siegrist.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Karlsruhe, früher Kreuzstraße 14, jetzt Kreuzstraße 18, 1 Treppe hoch, gegenüber der Schule.

Kalkstein-Lieferung.
[Durlach.] Die Stadtgemeinde vergibt im Wege der Steigerung **Samstag, 22. Oktober,** Vormittags 11 Uhr, im Rathhause die Lieferung und Beifuhr von 240 cbm Kalksteinen. Durlach, 17. Okt. 1887.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.
Siegriß.

Grödingen.
1. Liegenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben der Johann Georg Kübler Wittwe, Salomea geb. Kunzmann von Grödingen, am **Montag den 24. Okt.,** Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum in drei Terminen versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
Gemarkung Grödingen.
Lgrb. Nr. 1514, 3369, 5712/2, 5337, 1427 und 1517. 35 Ar 91 Meter Acker in den Gewannen Schwalbenloch, Kaisersgrube, mittlere Sitz, Gräber und Grollenberg, neben verschiedenen Nebenliegern; Anschlag 325 Mk.
Gemarkung Durlach.
Lgrb. Nr. 6433 und 6474. 10 Ar 25 Meter Weinberg und Acker im Sonnenthal, neben verschiedenen Nebenliegern; Anschlag 105 Mk.
Grödingen, 15. Okt. 1887.
Das Bürgermeisteramt:
Krieger.
Walz, Rathschr.

Söllingen.
Liegenschafts-Versteigerung.

Nr. 827. Die Wittve und theilweise minderjährigen Erben des verlebten Ofenfabrikanten Christian Leicht zu Söllingen setzen ihre in ungetheilte Gemeinschaft befindenden Liegenschaften einer freiwilligen Versteigerung aus; diese sind:
1. Lgrb. Nr. 87. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Werkstätte, Brennofen, Magazin, Scheuer, Stallung, Keller, Holzremise mit Schweinställen, 3 Ar 78 Meter Haus- und Hofraithe und 56 Meter Hausgarten. Anschlag 3600 Mk., oben im Dorf, neben Gebrüder Käuchle und Gebrüder Wittigshofer;
2. 11 Güterstücke im Maßgehalt von 71 Ar 30 Meter, Anschlag 2220 Mk.
Der Steigerungstermin ist auf **Montag, 24. Oktober,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause festgesetzt.
Die Verkaufsbedingungen können auf der Rathskanzlei dahier eingesehen werden.
Söllingen, 15. Okt. 1887.
Das Bürgermeisteramt:
Reiff.
Reichenbacher.

Läuferische Schweine,
zwei Paar, reine Yorkshire-Rasse (Mutterschweine zur Zucht geeignet) steht dem Verkaufe aus
J. Vater, Pfingstortstadt 5.

Milchgäsen, 3 gute, sind zu verkaufen
Adlerstraße 7.

Die Wein- und Obstwein-Handlung

von **Fr. Kindler**

bringt ihr **reingehaltenes, gut sortirtes Weinlager** in empfehlende Erinnerung; gleichzeitig empfehle ich **reinen Apfelmoss** bei möglichst billigen Preisen. Proben am Faß oder franco in's Haus stehen gerne zu Diensten.

Transportable Sparochherde

und Kessel, alle Sorten Oefen und Kochgeschirre, lackirte Blechwaaren und Feuergeräthe empfiehlt billigt
Emil A. Schmidt.

Gratis! Soeben erschienen! Gratis!

Mozart-Nummer

der **Neuen Musik-Zeitung.**

Illustriertes Familienblatt.
Mit zahlreichen Extrabeilagen nur **80 Pfg.** pro Quartal.
(Verlag von **P. J. Tonger, Köln.**)

Die **Mozartnummer**, welche durch alle Buch- oder Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verleger **gratis** zu beziehen ist, enthält u. a.: Mozart-Portrait, — Mozart-Biographie von La Mara, — Wie Mozarts Don Juan entstand, Gedenkblatt zur 100-jährigen Jubelfeier, — Berliner Kritik über die erste Aufführung des Don Juan, — Die verfehlte Visite, Humoreske von M. Knauff, — Heiteres vom „Kroll-Engel“. — Die italienische Textdichtung des Mozartschen Don Juan, — Mozart in Berlin von A. v. W., — Mozarts Nachkommen, Anekdoten etc., Abbildungen von Mozarts Geburts- und Wohnhaus in Salzburg etc., sowie endlich eine

Musik-Beilage:

Melodiensträusschen aus Mozarts beliebtesten Opern, für Klavier von H. Hässner.

Gratis! Soeben erschienen! Gratis!

Futterschneidmaschinen,

Rübenschneidmaschinen, Sauchepumpen, Sauchevertheiler, Traubenmühlen, Obstmühlen, Obstpressen, Bohrmaschinen, Reibziegmäshinen, Ambose und Schraubstöcke empfiehlt billigt
Emil A. Schmidt.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der Waldbüter Friedrich Horst Wittve, Karoline geb. Sulzer von hier, werden am **Montag, 7. November,** Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkaufe ausgesetzt:
1.

Lgrb. Nr. 7091. 17 Ar 48 Meter im Hoyer, neben Karl Heidt und Heinrich Adam Rittershofer hier, Anschlag 150 Mk.

2. Lgrb. Nr. 6667. 11 Ar 68 Meter auf dem Thurmberg, neben Karl Renz und Heinrich Friedrich einerseits und Johann Lotzsch andererseits.

3. Lgrb. Nr. 6654. 3 Ar 26 Meter auf dem Thurmberg, neben Heinrich Adam Rittershofer und Karl Renz. Anschlag von Ziffer 2 und 3 100 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Durlach, 17. Okt. 1887.
Das Waisengericht:
H. Märker.

Zimmer, ein gut möblirtes, gehend, ist sogleich zu vermieten. Näheres Hauptstraße 33.

Neue Rosinen,

- „ Corinthen,
- „ Sultaninen,
- „ Kranzfeigen,
- „ Mandeln,
- „ türk. Zwetschgen,
- „ Citronen

sind in schönster Waare eingetroffen bei

Carl Vollmer.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Bursche, welcher Lust hat das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder später eintreten bei **F. Doll,** Kronenstraße 27 in Karlsruhe.

Neue Häringe à 6 S.,

direkt von Holland.

Neue Bückinge à 10 S. bei **Julius Loeffel.**

Eine schöne Auswahl in **Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,** garnirt und ungarirt, von den billigsten bis zu den feinsten, sowie sämtliche **Mode-Artikel** empfiehlt

J. Grieb.

Hüte werden zum Färben und Jaconniren angenommen und pünktlichst besorgt.

Neuen Durlacher Kaisersberger Vorlass

per Liter 40 S., sowie **Pfälzer,** 70—75 Grad wiegend, pr. Ltr. 30 S., empfiehlt die Weinhandlung von **H. Steinmetz** in Durlach.

Auserlesene Kartoffeln kauft an und zahlt die höchsten Preise **Philipp Kleiber, Bäcker.**

Möblirte Zimmer zu vermieten. Näheres Hauptstraße 50.

Vorlass,

1 bis 2 Ohm, sind zu verkaufen **Jägerstraße 11.**

Ein **Mädchen,** welches kochen und alle sonstigen häuslichen Arbeiten verrichten kann, findet sogleich Stelle **Hauptstraße 60.**

Acker, 1 Viertel im Zuber, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Exped. dieses Blattes.

Eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern wird zu mieten gesucht; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Sankopfsfen, ein kleiner, ist billig zu verkaufen **Selterstraße 36.**

Ein solider Arbeiter erhält **Kost und Wohnung.** Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein **Wohn- und ein Schlafzimmer,** schön möblirt, ist auf 1. Oktober zu vermieten **Ettlinger Straße 3.**

Eine schöne, schwarz und weiß gefleckte **Katze** ist zugekauft und kann dieselbe um die Mittagsstunde zwischen 11 und 12 Uhr in Empfang genommen werden **Leopoldstraße 11, 2. Stock.**

Meine heutige die Badener Lotterie betreffende Beilage empfehle ich gütiger Beachtung der geehrten Leser. Gleichzeitig erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich nur, weil sich die diesjährige Badener Lotterie einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut und weil sie die letzte ist, diese Spiele von 50, 100, 200, 300 und 500 Loosen zusammenstellte. Sämtliche Antheilscheine sind von mir und außerdem noch von einem Kontrolleur unterschrieben. Die bereits von manchen meiner Kunden bestellten größeren Antheilscheine können nunmehr bei mir in Empfang genommen werden. **Julius Loeffel.**

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Okt., 112. Abon.-Vorstell. **Ein Kind des Glücks,** Originalauffpiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, Anfang 6½ Uhr.
Freitag, 21. Okt., 11. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der Pensions-Anstalt des Großh. Hoftheaters: **Der Trompeter von Säckingen,** Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge Musik von Viktor E. Kessler. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

- Geboren:**
16. Okt.: Katharine, Vater Jakob Horst, Landwirth.
16. „ Elise Karoline, Bat. Karl Goldschmidt, Steinhauer.
Geschlebung:
15. Okt.: Theodor Zittel von Markdorf, verwitweter Schreiner, und die verwitwete Katharine Ztte geb. Müller von Grödingen.
Gestorben:
17. Okt.: Hermann, Vater Raphael Fröhlich, Handelsmann, 2½ Jahre alt.
Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.